**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 42 (1916)

**Heft:** 32

**Artikel:** Die Statue

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-449184

# Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 22.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Sommer

Die weißen Dämchen, tralala, Tun jedermann ermuntern: Die eine kommt aus Sumatra, Und die von Zürich-Sluntern.

Doch jede denkt: "Der Schuh. Herr Jeh!" Und blinzelt von der Seite: Der einen geht er in die höh', Der andern in die Breite.

Stengel

In dem Sall Stengel hat die "Briedenszeitschrist" ""Menschheit"" eine unrühmliche Aolle gespielt.

Ja, die objektiven Heuchler, Diese Lügner ohne Sehl, Diese Mucker, diese Meuchler Mahlen uns ein bitteres Mehl.

Wird die Menschheit denn peredelt. Wenn "sowas" für Wahrheit sicht. Prächtig war es eingefädelt — Maske! Runter vom Gesicht!

21us dem Stamm schnitzt man den Stengel, 21us dem Stengel ward ein Span. Irgend so ein Lügenbengel Jündet Reisig damit an,

Seuer fängt das erste Brennscheit, Bald der Scheiterhaufen glüht, Und im Namen gar der Menschheit Wird der Heizer noch bemüht.

Wen man durch die Glut gezogen, Bleibt den Menschheitsfreunden gleich! Wenn nur rot der Lügenbogen Sunken trieb von Reich zu Reich ...

Schweizer! Kandeln so denn Schweizer? Wird uns da aus Scham nicht heiß? Diese Scheiterhaufenheizer Werden vor der Slamme weiß . . .

Lieber — brennen als vermodern! Trollt euch mit gekniff'nem Schwanz! Wenn die hellen Slammen lodern Steht die "Menschheit" da im Glang ... Ulrich von Hutten

#### Restaurant Peuplemaison Zürich 4

Guppen:

Oxtail à la Xüng Platten-Tränke à la maître d'boutique

Ubendplatten:

Geidel tortu à l'Apache Gefüllte Pflügerhagen à la Charatischlappsky Langue Greulich Sauce Unti-Gritli Gigg hache à l'Abattoir

> Grimm garní à la Bloch Dipers:

Fraction fondue à la Marchand Cochonneries politiques frisées

Getränke:

Champagne bourgeois Rheinauer Rienthaler Bätimaffer

Die Geranten: Gratelli Stradalunga.

Die eine riecht nach Patschuli, Und die nach Tran-Sirup; Die eine hat's vom Jelmoli, Und die vom Laaseklub.

Und Wandervögel ratscheln stumm Und schwärmen für das sparen Und für das Aluminium Mit ungekämmten Haaren.

## Zeiten

Michts so kalt und tot und trist 211s was gestern gewesen ist. Vorvorgestrig's wieder neu Und Urält'stes immer treu. Was da ewig lang verflossen, Wird als allerneust genossen.

Sommer

Gill senkt der Sommer seine schweren Slügel, die tragen hellen, goldverbrämten Kand.
Er tastet über wallend roze Kügel und zündet drauf den Seuerblumenbrand.
Er fährt in niedern Wanderwolkenwagen, die schleichen müde in der gläsern Lust.
Und bringt, von seiner dunkeln Glut getragen, den schweren, wandersüßen Kosendust.

Sis alle Erde, von der Lust genossen, in Schlaf und Traum und Grabesruhe fällt.
Dann ist das Meer der Sonne ausgegossen...
In letzten Lichtern zuckt es auf der Welt.
Und bald ist rings um uns die starre Nacht, darin allein mein traurig Herze wacht.

#### Schweizerisches

Großes Aufsehen erregt zurzeit die geplante Reform des schweizerischen Konsulatswesens. Man will eine Konsulatsschule gründen, um Xonsulatsbeamte heranzubilden, die von dem, was sie zu tun haben, etwas verstehen.

Wer wundert sich nun noch? Beamte, die von ihrem 21mt etwas verstehen. 21uf so einen ausgefallenen Gedanken kann man aber auch nur bei uns kommen.

. \*

Da sorgen wir uns Tag für Tag um die Kohlenfrage. Wozu? Wenn der Arieg im Winter aus sein wird, werden wir Kohlen genug haben. Wenn er weiter dauert, werden uns die Ariegführenden schon - einheizen.

Wir haben in der Schweiz Aupferbergwerke. Wenn wir das bisher nicht gewußt haben, lag es lediglich daran, daß sie nicht betrieben wurden. Warum nicht betrieben? Weil sie kein Aupfer hergaben. Jett aber gibt es sozusagen kein Aupfer mehr. Schweizerische Logik sagt sich nun: Wenn wir von außerhalb kein Aupfer kriegen, ist das unangenehm. Das können wir drinnen auch haben. — Infolgedessen werden die Bergwerke, die schon früher kein Aupfer hergaben, wieder in Sunktion gesetzt.

Und Pflanzenfresser sieht man auch, Das haar in langen Strähnen, 21m Lichte sonnen sie den Bauch. Den sie zu haben wähnen.

Den größern hat der Bürokrat. Der liegt jett in Vakanzen Auf seinem Bauch in Schinznach-Bad; Sonst liegt er auf dem Ranzen. Basquino

## 3wedmoralität

Moral ist eine aute Decke. Führt einer Gott und Menschlichkeit stets frisch im Fragt sich nur noch, was wohl dahinter stecke: [Munde, Ein flotter Schuft und schlauer Teufelskunde! BR.

#### Die Statue

Es steht am New-Jorker Hafen Die Greiheit, gewaltig und hehr. Sie hält in der Nechten die Sackel, Die leuchtet weit übers Meer.

Die Greiheit, ein mächtiger Leuchtturm, Stol3 steht sie und kerzengerad. Ob rings die Stürme auch brausen, Sie weist uns den richtigen Pfad.

Doch wehe, was muß ich vernehmen: Die gute Statue ward alt. Die Wogen zerbröckeln den Gockel Und bald verliert sie den Halt.

Und gibt man ihr nicht ein Baar Krücken. Dann fällt ihr das Stehen zu schwer, Und eines Tages, zerbröckelt, Purzelt die Greiheit ins Meer.

Serr Seufi; 21ehä! Jeh gaht's meini Jhrem Treförli doch ämal an Chrage, wenn Sie scho allewil gmeint händ, ich phanta-

Srau Stadtrichter: Sie sellid mira, d' Zank ist mr guet gnueg dafür. Serr Seusi: Guet gnueg ist nüd schlecht! Wenn sie sie gschlissen und erluset händ bis uf d' Speuztrucke. Schriebed Sie die Santine nu ab, d' Zank wird hie wie her fäge, es sei höheri Gwalt. Srau Stadtrichter: So, höcheri Gwalt im Cheller une! Jhä gmeint, diesäb chöm vom Himmel oben abe. Berr Seusi: Jä, es git halt zwo; das gaht die under-irdisch a, wo 's mit de große Gelthüse z'tue hät, das ist dem Tüsel sis Kessort, dä hät so wie so sir Lebtig d'Zorhand gha vor em Gerrgott.

Redaktion: Paul Altheer. Telephon 1283. Druck und Berlag: Jean Frey, Zürich, Dianastraße 5 Telephon 4655.